Heftantrag gestellt

Autor(en): **Schäfli, Roland**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **142 (2016)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-952768

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neulich, am Rande des Festaktes

PATRICK CHAPPATTE

aus lernen. Ein paar Recycling-Ideen: Für Hundebesitzer: wenn der Robidog mal wieder leer ist. Für Alte: gegen überraschende Inkontinenz. Für Reiche: damit in der Schule jeder sehen kann, das Pausenbrot ihres Kindes ist das grösste. Für SP-Eltern: die zwar möchten, dass ihre SP-Kinder bei der Wasserballon-Schlacht mitmachen dürfen, aber nicht wollen, dass sie gewinnen. *(rs)*

Heftantrag gestellt

Es ist ein Bild des Elends: Schweizer, die sich deutsche Heftli nicht leisten können, plündern nachts die Altpapier-Bündel der Nachbarn. Weil die Kiosk-Preise für ausländische Zeitschriften im Vergleich zum europäischen Ausland in Franken 85 Prozent höher sind als in Euro, erodiert der Schweizer Mittelstand der Zeitungsleser. Kaum jemand kann sich noch Hochglanz-Magazine wie Penthouse leisten. Immer mehr Schweizer begnügen sich mit billigeren Zeitschriften wie Praline. Schweizer, die sich die Schmuddel-Heftchen beschämt am Konstanzer Flohmarkt aus zweiter Hand kaufen müssen, erfahren in der Regel die neuesten Nachrichten darum erst Monate zu spät. Jetzt will ein parlamentarischer Vorstoss den Heftli-Abzockern das Handwerk legen: Die Wettbewerbskommission (Weko) soll die Preisgestaltung der Verlage überwachen. Weko-Fahnder würden dafür direkt am Kiosk die überrissenen Preise überkleben. Ansonsten drohen den Verlagen Bussen in der Höhe von 71,8 Millionen. Franken, nicht Euro. *(rs)*

Johanns Offenbarung

Johann Schneider Ammann hatte eine Audienz beim Papst. Der Begriff «Audienz» entstammt ja dem lateinischen Wort *audire*, also «hören», und Schneider Ammann war dankbar, für einmal nicht selbst reden zu müssen. Die zwei verstanden sich prächtig, da beide das Staatsoberhaupt eines Mini-Staats verkörpern und die Gemeinsamkeit besitzen, dass niemand ihre Reden versteht, die sie in toten Sprachen halten. Mit diesem Staatsbesuch hat der Bundesrat anderen eloquenten Schweizern den Weg in den Vatikan geebnet: Jüngst wurde auch «Barry» zum Kirchenoberhaupt vorgelassen. Sowohl Barry wie der Bundesrat fallen dadurch auf, mit der Zunge auf der Unterlippe rumzuschlabbern, weshalb unklar ist, ob der Papst die Audienzen in seiner Erinnerung auseinanderhalten können wird. *(rs)*

Erdogan vs. Genf

Entgegen anderslautenden Gerüchten ist Erdogan durchaus ein Mensch der Kultur, der ein aktives Interesse am Schweizer Kulturschaffen zeigt. Nachdem er durchsetzen konnte, dass in der türkischen Filmfassung des neuen «Heidi»-Films alle Geissenszenen herausgeschnitten wurden, interessiert ihn nun das Genfer Denkmal zum Völkermord an den Armeniern. Es sei für ihn schon ein bisschen Sisyphus-Arbeit, klagt er, wenn sich seine Vorfahren so viel Mühe gegeben hätten, das Andenken an Armenien gänzlich zu tilgen, und nun ausgerechnet eine Gedenkstätte errichtet werden soll. Der Kanton Genf beschwichtigt, es solle sich ja nur um eine ganz kleine Gedenkstätte handeln, da von den Armenieren nur wenig übrig geblieben sei. Um die Türkei nicht unnötig zu verärgern, verzichtet man hingegen neben der Stätte auf die Einrichtung eines Ziegen-Streichelzoos. *(rs)*

TEXTE: ROLAND SCHÄFLI